



WORTGOTTESDIENST

„Schattenthema ins Licht bringen“

08.02.2018, 18:00 Uhr in der Michaelerkirche

Einzug: Orgelspiel

Eingangsglied: Gott gab uns Atem

1. Gott gab uns A - tem, da - mit wir le - ben. Er gab uns Au - gen, dass wir uns sehn.
 Gott hat uns die - se Er - de ge - ge - ben, dass wir auf ihr die Zeit be - stehn.
 Gott hat uns die - se Er - de ge - ge - ben, dass wir auf ihr die Zeit be - stehn.

2. Gott gab uns Ohren, damit wir hören. Er gab uns Worte, dass wir verstehn.
 II: Gott will nicht diese Erde zerstören. Er schuf sie gut, er schuf sie schön. :II
3. Gott gab uns Hände, damit wir handeln. Er gab uns Füße, dass wir fest stehn.
 II: Gott will mit uns die Erde verwandeln. Wir können neu ins Leben gehn. :II

Liturgische Eröffnung und Begrüßung:

Einführung:

Heute, am 8. Februar 2018, findet auf Initiative von Papst Franziskus der vierte internationale Gedenk- und Gebetstag gegen Menschenhandel statt.

Es ist der Gedenk-Tag der erst im Jahr 2000 heiliggesprochenen **Josephine Bakhita**. Einer Frau aus dem Sudan, 1869 geboren, die als 7jährige von Sklavenhändlern verschleppt und jahrelang auf Märkten zum Verkauf angeboten wurde. Auf Umwegen gelangte das Mädchen nach Italien und in ein Kloster, wo sie, schließlich getauft und Christin geworden ist und als Ordensfrau bis zu ihrem Tod 1947 lebte. Denken wir an sie, als Schutzheilige für all die Menschen, die HEUTE Opfer des Menschenhandels sind.

Die Mehrheit der Betroffenen (etwa 79%) von Menschenhandel werden Opfer sexueller Ausbeutung. Weitere Formen von Menschenhandel sind Arbeitsausbeutung, Kinderhandel, Organhandel und der Zwang zu Bettel und kriminellen Handlungen. Laut Schätzungen gibt es weltweit circa 30 Millionen versklavte Menschen.

Der globale Jahresumsatz wird auf etwa 32 Milliarden \$ geschätzt.

Menschliches Leben wird zum Objekt gemacht, für höheren Profit gehandelt und ausgebeutet.

In diesem Gottesdienst wollen wir des Leides der Opfer gedenken, aber auch der direkten Täter, der internationalen Firmen, Politiker und Verantwortlichen, die vom Menschenhandel profitieren und schließlich an uns selbst, die wir durch unser Konsumverhalten oder unsere Gleichgültigkeit zu Nutznießern des Menschenhandels werden.

Tagesgebet:

Barmherziger und gütiger Gott!

In deiner Liebe hast du den Menschen als dein Abbild geschaffen und uns deine Liebe und Barmherzigkeit gezeigt.

Wir haben uns am Gedenktag der Heiligen Josephine Bakhita, die selbst eine Sklavin war, versammelt, um all jener zu gedenken, die durch Menschenhandel und Ausbeutung an Leib und Seele verwundet sind.

Erfülle uns mit deinem Heiligen Geist, schenke uns ein offenes Herz für unsere leidenden Schwestern und Brüder und Weisheit, Kraft und Ausdauer in unserem Engagement gegen alle Formen moderner Sklaverei.

Darum bitten wir durch Christus, unseren Bruder und Herrn.

Amen

MENSCHENHANDEL HEUTE

Einführung:

Frauen und Männer, Mädchen und Buben werden an vielen Orten dieser Welt ausgebeutet, ihrer Freiheit beraubt und verkauft. Ihre Namen und Gesichter kennt oft niemand. Was mit ihnen passiert bleibt im Dunkeln, ihr Leben ein Dasein im Schatten.

Stellvertretend für viele andere wollen wir heute die Lebenssituation einiger von ihnen ans Licht bringen, vor ihrem Leid die Augen nicht verschließen und es gemeinsam vor Gott bringen.

Die LeserInnen treten jeweils aus dem Schatten am Rand der Kirche zu Mikrofon neben dem Altar und erzählen ihre Geschichte. Dann entzünden sie eine große Kerze, die auf dem Altar steht und setzen sich hinter den Altar.

Elisa aus Brasilien:

Mein Name ist Elisa. Ich komme aus Brasilien.

Ich stand mit meiner zweijährigen Tochter vor dem städtischen Krankenhaus und wartete in der Schlange auf den Arzt. Eine mir unbekannte Frau zog mich beiseite und fragte mich, welche Krankheit meine Tochter hat. Ich erklärte ihr, dass sie eine Lungenentzündung habe. Die Frau versprach mir: „Ich werde dich zu einem privaten Ärztehaus bringen, denn deine Tochter schaut sehr schlecht aus.“ Als wir aus der Stadt hinaus fuhren bot sie mir einen Job als Haushaltshilfe an und dazu sagte sie noch: „Ein sehr einflussreicher Anwalt kann dir bei den Kosten für deine Tochter helfen.“

In meiner Armut und Verzweiflung habe ich das Angebot angenommen. Am nächsten Tag habe ich mich mit dem Anwalt getroffen und ich musste ihm eine Blanco-Unterschrift geben, damit meine Tochter in ein Krankenhaus aufgenommen werden kann, wo sie ordentliche ärztliche Behandlung bekommt. Wir fuhren gemeinsam zu einem vornehmen privaten klinischen Laboratorium, wo ein DNA-Test gemacht werden sollte. Dann sagte er: „Und nun gib uns das Mädchen, wir bringen das Kind ins Krankenhaus, aber da kannst du nicht hinein.“

Weil diese den Test gemacht hatten, dachte ich, meine Tochter wäre in den Händen von richtig guten Ärzten. Als mir der Anwalt noch seinen Dienstausweis gab, ließ ich ihm meine Tochter. Zu dem Zeitpunkt schien mir alles in Ordnung, auch wenn ich traurig war, weil ich mein Kind nicht ins Krankenhaus begleiten durfte.

Dann war ich noch ein paarmal im Büro des Anwaltes. Er sagte immer nur: „Deine Tochter ist noch sehr krank und kann das Krankenhaus nicht verlassen.“

Drei Monate später habe ich erfahren, dass es für meine Tochter ein Adoptionsverfahren gab. Als ich protestierte erhielt ich die trockene Antwort: „Denk daran, du hast das Papier unterschrieben.“

Instrumentalmusik

Ladi aus Kambodscha

Mein Name ist Ladi. Ich komme aus der Provinz Kandal in Kambodscha und bin 20 Jahre alt. Nachdem ich mein Heimatdorf verlassen hatte arbeitete ich als Haushaltshilfe für umgerechnet 40 EURO pro Monat. Dann erzählte mir eine Freundin von der Textilfabrik am Stadtrand von Phnom Penh. Es hörte sich traumhaft an 60 bis 65 EURO pro Woche. Ich ging mit meiner 17-jährigen Schwester hin. Allerdings arbeiteten wir im Durchschnitt 10 Stunden pro Tag, 6 Tage die Woche. Das Schlimme war die Unterkunft. Für die armselige Hütte verlangten sie 10 EURO Stromkosten pro Monat, zusätzlich Miete, das Leben wurde immer teurer. Wir arbeiten ja nicht nur für uns, wir schicken Geld nach Hause für unsere Familien.

Dann gab es einen Streik. Alle Textilarbeiterinnen streikten und wollten 120 EURO Monatslohn. Als Streitkräfte und Polizei gegen streikende Textilarbeiter vorgingen, bin ich mit meiner Schwester in eine Hütte geflüchtet. Voll Angst haben wir das chaotische Geschrei und das Knallen von Schüssen verfolgt. So lange, bis plötzlich zwei Kugeln durch die Bretterwand schlugen und meinen Oberarm zerschmetterten.

Bei uns darf man nicht streiken. Ich habe meine Arbeit verloren. Nun liegt die ganze Last auf den Schultern meiner Schwester. Die arbeitet wieder für die kärglichen 60 Euro Monatslohn.

Ein Freund hat mir erzählt, dass die großen Firmen Adidas und Puma, H&M, Nike und Levi Strauss, für die wir in Kambodscha arbeiten an die Regierung einen Brief geschrieben haben, dass sie so mit uns nicht umgehen können. Aber warum hat sich dann nichts geändert? Ich verstehe das nicht.

Instrumentalmusik

Erika aus Ungarn

Mein Name ist Erika. Ich wurde in Ungarn geboren und bin jetzt 34 Jahre alt. Meine Eltern sind Roma. Mein Vater hatte nie richtig gearbeitet. Er war Alkoholiker, konnte aber sehr schön auf der Geige und dem Akkordeon spielen. Wir hatten nie genug zu essen. Mit 5 Jahren kam ich deshalb ins Heim.

Mit 18 lernte ich Zoltán kennen, der fast so alt war, wie mein Vater. Er war nett zu mir. Ich fühlte mich bei ihm geborgen und sicher, obwohl er schon einmal verheiratet war und erwachsene Kinder hatte. Aber in dieser Familie war immer alles da, was man brauchte, auch immer gutes Essen. Am Anfang war es eine schöne gemeinsame Zeit, aber Zoltán verlor die Arbeit und er brachte mich zu „Freundinnen“, die mir zeigten wie man Geld durch Prostitution verdienen könnte. Ich war sehr unglücklich, aber Zoltán war der einzige Mensch, der gut zu mir war. Ich hatte sonst niemand. Meinen älteren Bruder kannte ich nur vom Sehen. Zu den jüngeren Brüdern und meinen Eltern hatte ich seit dem Kinderheim keinen Kontakt.

Über 10 Jahre lang habe ich in der Prostitution Geld verdient. Ich bekam von Zoltán vier Kinder. Zwei hat uns das Jugendamt gleich weggenommen, weil ich Prostituierte war. Die zwei Jüngeren waren meistens bei der älteren Tochter von Zoltán. Die Beziehung mit ihm wurde

immer schlimmer. Wenn er Alkohol trank wurde er brutal und schlug mich. Vor 6 Jahren brachte er mich nach Österreich in ein Bordell. Ich entdeckte, dass er mit seinem ältesten Sohn noch einige andere Mädchen aus Heimen in Ungarn nach Österreich gebracht hatte, damit sie für ihn als Prostituierte Geld verdienen. Wenn wir nicht funktionierten, wurden wir geschlagen. Manchmal so sehr, dass wir ins Krankenhaus mussten. Die Polizei fragte, was passiert sei, aber aus Angst sagten wir, wir hätten mit dem Fahrrad einen Unfall gehabt oder wären über die Treppe gestürzt. Um das ganze auszuhalten begann ich Alkohol zu trinken und Zoltán's Sohn versorgte mich mit Kokain. Ich wurde noch einmal von Zoltán schwanger. Ich war im 6. Monat schwanger und wollte nicht mehr auf der Straße stehen. Zoltán war betrunken. Im Rausch nahm er eine Eisenstange und schlug mich. Ich hatte eine Fehlgeburt und musste ins Krankenhaus. Jetzt erzählte ich alles der Polizei. Ich konnte nicht mehr und war fix und fertig, gezeichnet von diesen Jahren in der Prostitution, den Drogen und Alkohol.

Ich kam in eine Schutzwohnung. An manchen Tagen überlegte ich, ob ich überhaupt noch weiterleben sollte. Inzwischen war ich bei einem Psychiater in Behandlung und habe eine Psychotherapie gemacht. Das war sehr hart, aber jetzt kann ich wieder ohne Alkohol und Drogen leben. Zu meinen Kindern, die bei Pflegeeltern in Ungarn sind, habe ich wieder regelmäßigen Kontakt und ich habe einen Deutschkurs besucht und mache jetzt ein Arbeitstraining. Mein Leben ist ganz anders geworden.

Instrumentalmusik

Mathis aus dem Kongo

Mein Name ist Mathis. Ich lebe im Kongo und arbeite in einer Coltan-Mine. Coltan ist eine der besonderen Mineralerze, die für die Herstellung von Smartphones verwendet werden. Vor einem Jahr habe ich Matura gemacht. Eigentlich wollte ich als Lehrer arbeiten. Doch ich habe keinen Job gefunden. Also arbeite ich in der Mine – wie so viele andere junge Leute auch. Zwischen zwei- und fünftausend Arbeiter schürfen hier jeden Tag. Da wo die rote Erde aufhört, fängt der coltanhaltige Sand an. Nicht selten kommt es hier zu Erdbeben. Helme oder Stiefel trägt trotzdem kaum einer. Immerhin wird aus Sicherheitsgründen nur über Tag geschürft. Keiner muss in tiefe Schächte steigen. Das war früher schlimmer, sagen die anderen Arbeiter. Jeder Sack wiegt 50 Kilo. Noch ist es eine Mischung aus Fels, Sand und Mineral. Mit Schaufeln wird das Erz aus dem Geröll gewaschen. Immer feiner – bis das, was aussieht wie Sand, mit kleinen schwarzen Pünktchen übrigbleibt: Coltan, das schwarze Gold.

Der Kongo ist sehr reich. Aber Leute wie ich haben nichts davon. Ich kann mir die Jahresgebühr eines Schürfers nicht leisten. Das ist das Problem. Deshalb ändert sich für mich und für viele junge Leute nichts. Wir bleiben Tagelöhner und schürfen für andere.

Wenigstens gibt es hier keine bewaffneten Gruppen mehr in der Mine, so wie anderswo. Ich erinnere mich an die Zeit, als das anders war, als Rebellen hier das Sagen hatten. Mein Vater wurde während dieser Zeit von Milizen getötet. Doch seit die Minen zertifiziert sein müssen, um exportieren zu können, unternehmen die Regierungs-Verantwortlichen etwas gegen die Rebellen. Diese vergewaltigen Frauen und bringen ganze Dörfer um. Hier hat das neue Gesetz aus Amerika schon geholfen. Aber es ist noch nicht überall so.

Ich lebe mit meiner Mutter und vier Geschwistern in einer winzigen Hütte und verdiene umgerechnet etwa 1,70 Euro am Tag, für 9 Stunden Arbeit. Davon müssen wir alle leben.

Als ältester Sohn bin ich verantwortlich für die Familie. Meine Mutter ist unzufrieden und macht mir Druck. Die kleinen Geschwister haben wir aus der Schule nehmen müssen – weil kein Geld

für die Schulgebühren da ist. Ja es ist sehr hart für mich. Es ist fast unmöglich, die Schulgebühren zu bezahlen und die Familie zu ernähren. Beides schaffe ich nicht.

Instrumentalmusik

Fahra aus Indonesien

Mein Name ist Fahra. Ich bin 23 Jahre alt und komme aus Indonesien. Meine Familie ist sehr arm und ich habe noch sieben jüngere Geschwister. Eines Tages kam ein Mann von einer Agentur in mein Heimatdorf und suchte junge Frauen, die in die Vereinigten Arabischen Emirate gehen und dort bei reichen Familien als Kindermädchen arbeiten. Der Lohn dort ist viel höher als in Indonesien. Meine Eltern ermutigten mich, ich konnte ein wenig Englisch und Kindermädchen war ich auch zu Hause schon bei meinen jüngeren Geschwistern. Außerdem konnte ich Kochen und was man in einem Haushalt so braucht. Man versicherte mir ein paar Stunden Freizeit jeden Tag und auch am Wochenende. Im Flugzeug waren noch andere Frauen, die nach Dubai flogen. Die Agentur regelt alles und vermittelt uns gegen eine Gebühr an Familien.

Es gibt viele Hausmädchen wie mich hier. Sie kommen alle von den Philippinen, aus Sri Lanka oder wie ich, aus Indonesien.

Die Arbeit war aber nicht das, was man mir vorher gesagt hatte. Ich musste den ganzen Tag kochen, putzen und waschen. Pausenlos, es gab nicht eine einzige Pause. Manchmal musste ich 18 Stunden durcharbeiten. Wenn ich nicht mehr wollte, weil ich zu müde war, bekam ich Schläge. Ich wollte, dass mich meine Hausherrin zur Agentur zurückbringt. „Das geht nicht“, sagte sie, „ich habe dich schon gekauft“. Deshalb hatte sie bei der Ankunft auch meinen Pass gleich in Gewahrsam genommen.

„Kafala“ heißt das System. Es sieht vor, dass der Arbeitgeber gewissermaßen die rechtliche Vormundschaft für den Gastarbeiter übernimmt. Wenn das Arbeitsverhältnis beendet wird, verlierst du auch deine Aufenthaltserlaubnis.

Du bist von deinem Chef absolut abhängig und vollständig ausgeliefert.

Instrumentalmusik

Vorbeterin:

Ganz konkrete Menschen wurden aus dem Schatten ins Licht geholt.

Wir haben einen Teil ihrer Lebensgeschichten gehört.

Mit ihnen und für alle, die wir nicht kennen, wollen wir den Psalm 13 beten und uns in der Hoffnung bestärken lassen, dass Gott unser Klagen hört:

Kehrvers zum Psalm 13 Christus Dein Licht

Chri - stus, dein Licht ver - klärt uns - re Schat - ten, las - se nicht zu, dass das Dun - kel zu uns

spricht. Chri - stus dein Licht er - strahlt auf der Er - de und du sagst uns auch ihr seid das Licht. Chri-stus dein

Psalm 13

- V:** Wie lange noch, Herr, vergisst du mich ganz? *
Wie lange noch verbirgst du dein Gesicht vor mir?
- A:** Wie lange noch muss ich Schmerzen ertragen in meiner Seele,
in meinem Herzen Kummer Tag für Tag? *
Wie lange noch darf mein Feind über mich triumphieren?
- V:** Blick doch her, gib mir Antwort, Herr, mein Gott, *
erleuchte meine Augen, damit ich nicht entschlafe und sterbe,
- A:** damit mein Feind nicht sagen kann: *
„Ich habe ihn überwältigt“,
- V:** damit meine Gegner nicht jubeln, *
weil ich ihnen erlegen bin.
- A:** Ich aber baue auf deine Huld, *
mein Herz soll über deine Hilfe frohlocken.
- V:** Singen will ich dem Herrn, *
weil er mir Gutes getan hat.
- A:** Ehre sei dem Vater und dem Sohn *
und dem Heiligen Geist.
- V:** Wie im Anfang, so auch jetzt und alle Zeit *
und in Ewigkeit. Amen

Kehrvers: Christus Dein Licht

Evangelium: Lk 10, 25-37

+ Aus dem heiligen Evangelium nach Lukas

In jener Zeit wollte ein Gesetzeslehrer Jesus auf die Probe stellen.

Er fragte ihn: Meister, was muss ich tun, um das ewige Leben zu gewinnen?

Jesus sagte zu ihm: Was steht im Gesetz? Was liest du dort?

Er antwortete: Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben mit ganzem Herzen und ganzer Seele,
mit all deiner Kraft und all deinen Gedanken, und:

Deinen Nächsten sollst du lieben wie dich selbst.

Jesus sagte zu ihm: Du hast richtig geantwortet. Handle danach, und du wirst leben.

Der Gesetzeslehrer wollte seine Frage rechtfertigen und sagte zu Jesus:
Und wer ist mein Nächster?

Darauf antwortete ihm Jesus:

Ein Mann ging von Jerusalem nach Jericho hinab und wurde von Räubern überfallen.

Sie plünderten ihn aus und schlugen ihn nieder;
dann gingen sie weg und ließen ihn halb tot liegen.

Zufällig kam ein Priester denselben Weg herab; er sah ihn und ging weiter.

Auch ein Levit kam zu der Stelle; er sah ihn und ging weiter.

Dann kam ein Mann aus Samarien, der auf der Reise war.

Als er ihn sah, hatte er Mitleid, ging zu ihm hin, goss Öl und Wein auf seine Wunden und verband sie.

Dann hob er ihn auf sein Reittier, brachte ihn zu einer Herberge und sorgte für ihn.

Am andern Morgen holte er zwei Denare hervor, gab sie dem Wirt und sagte: Sorge für ihn, und wenn du mehr für ihn brauchst, werde ich es dir bezahlen, wenn ich wiederkomme.

Was meinst du: Wer von diesen dreien hat sich als der Nächste dessen erwiesen, der von den Räubern überfallen wurde?

Der Gesetzeslehrer antwortete: Der, der barmherzig an ihm gehandelt hat.

Da sagte Jesus zu ihm: Dann geh und handle genauso!

Predigt:

Fürbitten:

Priester: Gott, in Deiner Liebe hast Du den Menschen als Dein Abbild geschaffen und ihm die Schöpfung anvertraut, damit alle Menschen in Frieden und Gerechtigkeit miteinander leben können. Betroffen und traurig über das Leid, welches Menschen durch Menschen zugefügt wird, stehen wir heute vor dir und bitten dich:

Fürbittruf



1. Wir beten für alle Frauen, Männer und Kinder, die um ihr Überleben kämpfen müssen, unter menschenunwürdigen Bedingungen arbeiten müssen, ausgebeutet und versklavt werden, wir beten für alle, die bei ihrer Arbeit gedemütigt und misshandelt werden.
2. Wir beten für die Opfer sexueller Gewalt und Ausbeutung, für alle, die zur Prostitution gezwungen und sexuell missbraucht werden.
3. Wir beten besonders für die Kinder, die Opfer illegaler Adoption und Kinderhandels werden, die als Kindersoldaten und in der Sexindustrie ihrer Zukunft beraubt werden.
4. Wir beten für die Täter, die Firmen und Unternehmen, die vom Menschenhandel profitieren und damit reich werden.
5. Wir beten für die Politiker und Verantwortlichen in den Ländern der ganzen Welt, die für Gesetzgebung und Justiz, aber auch Meinungs- und Bewusstseinsbildung zuständig sind.
6. Wir beten für uns selbst, die wir durch unser Konsumverhalten und unsere Gleichgültigkeit zu Nutznießern des Menschenhandels werden.
7. Wir beten für alle, die Opfer von Ausbeutung und Menschenhandel beraten und sie auf dem Weg zu einem Leben in Freiheit und Selbstbestimmung begleiten.

Priester: Gott unser Vater, wir bringen unsere Hilflosigkeit vor Dich und vertrauen auf deine Hilfe, Führung und Kraft, die richtigen Wege zu gehen, die unsere Welt gerecht und solidarisch macht und allen Menschen Heilung und Frieden schenkt.

Gemeinsam beten wir mit und für alle unsere leidenden Schwestern und Brüder,
das Vater unser und reichen uns dabei die Hände:

Vater unser

Schlussgebet:

Du Gott des Friedens und der Versöhnung,

Du bist den Schwachen Trost und Zuversicht.

Erbarme dich aller Opfer von Ausbeutung, Gewalt und Menschenhandel.

Lass sie ihre verlorene Freiheit und Würde wiedererlangen

und schenke Heilung für ihre seelischen und körperlichen Wunden.

Lass uns nicht gleichgültig sein

und unsere versklavten Brüder und Schwestern nicht vergessen.

Gib uns Licht, Kraft und Mut im Kampf gegen Ausbeutung und Menschenhandel

und befreie die Welt von allen Formen der Sklaverei.

Darum bitten wir durch Jesus Christus unseren Bruder und Herrn. Amen

Segen:

Gottes Barmherzigkeit befreie uns aus den Fesseln von Gewalt, Krieg,
Unterdrückung und Ausbeutung.

Gottes Wort lehre uns, die Gesetze der Welt nach ihrer Menschlichkeit zu hinterfragen
und sie nicht gedankenlos zu übernehmen.

Gottes Liebe mache uns fähig, mit Achtung und Respekt
einander als Schwestern und Brüder zu begegnen.

Gottes Segen umgebe uns mit Frieden, Gerechtigkeit und Wohlwollen.

So segne uns Gott, Vater, Sohn und Heiliger Geist.

Amen

Lied: Herr, wir bitten komm und segne uns

Ref. Herr, wir bit-ten: Komm und seg - ne uns! Le - ge auf uns dei-nen Frie - den.
Seg - nend hal - te Hän-de ü - ber uns. Rühr uns an mit dei-ner Kraft.
1. In die Nacht der Welt hast du uns ge - stellt, dei-ne Freu-de aus-zu - brei - ten.
In der Trau-rig - keit, mit - ten in dem Leid, lass uns dei-ne Bo-ten sein.

2. In die Schuld der Welt hast du uns gestellt, um vergebend zu ertragen,
dass man uns verlacht, uns zu Feinden macht, dich und deine Kraft verneint.
3. In den Streit der Welt hast du uns gestellt, deinen Frieden zu verkünden,
der nur dort beginnt, wo man wie ein Kind deinem Wort Vertrauen schenkt.
4. In das Leid der Welt hast du uns gestellt, deine Liebe zu bezeugen.
Lass uns Gutes tun und nicht eher ruhn, bis wir dich im Lichte sehn.